





Grußwort

Das Zusammenleben unserer Bürgerinnen und Bürger wird wesentlich geprägt von der Vielzahl und Vielfalt der von breiten Kreisen der Bevölkerung getragenen Vereine.

Den Organisatoren des sportlichen Betätigungsfeldes kommt hierbei eine stetig wachsende Bedeutung zu. Das gemeinschaftliche Sporterlebnis schafft Kontakte und setzt Maßstäbe in puncto Solidarität und Fairness. Gleichzeitig trägt der Sport dem veränderten Gesundheitsbewußtsein unserer Tage Rechnung und weckt die Leistungsbereitschaft.

Frankfurts Ruf als Sportstadt gründet sich nicht nur auf die zahlreichen Verbandsgremien, die hier ansässig sind, sondern vor allem auf den Enthusiasmus der Frankfurterinnen und Frankfurter für den Sport, sei es als Aktive oder Zuschauer. Mit rund 130.000 Mitgliedern haben die mehr als 450 Frankfurter Sportvereine maßgeblichen Anteil daran, daß sportliche Betätigung heute ein fester Bestandteil unseres Alltags ist.

Beispielhaft in seinem Wirken ist hierbei der Erste Frankfurter Schwimmclub von 1891 e. V., der sich seit nunmehr stolzen 100 Jahren besondere Verdienste um den Sport in unserer Stadt erworben hat.

Der Club ist heute mit seinen mehr als 2000 Mitgliedern der größte reine Schwimmverein Hessens. Ca. 40 Übungsleiter und Trainer unterrichten in den verschiedenen städtischen Bädern und Schulschwimmbädern. Neben den traditionellen Sparten Schwimmen, Springen und Wasserball bietet der EFSC in großem Umfang das Babyschwimmen an, es werden Behinderte betreut und der Bereich Schwimmen des Triatlons ist ebenfalls vertreten.

Der Erste Frankfurter Schwimmclub von 1891 e. V. präsentiert sich als moderner, leistungsstarker Verein, der dem sportlichen Leben in unserer Stadt wichtige Impulse vermittelt. Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft anlässlich des 100jährigen Bestehens des Clubs übernommen und übermittele auf diesem Wege — auch im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main — meine herzlichen Glückwünsche zu dem herausragenden Jubiläum.

Allen Mitgliedern und Freunden, die den Verein mitaufgebaut und ihm über viele Jahre hinweg die Treue gehalten haben, danke ich für ihren großen Einsatz. Meine besondere Anerkennung gilt allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte Arbeit zum Wohle des Sports.

Mögen die bisherigen Leistungen und Errungenschaften einen Ansporn bilden und ein Wegweiser für die Zukunft des Vereins sein. In diesem Sinne wünsche ich dem Ersten Frankfurter Schwimmclub von 1891 e. V. auch weiterhin viel Erfolg.

Dr. Hans-Jürgen Moog
Bürgermeister
der Stadt Frankfurt am Main



Grußwort

Zum 100jährigen Bestehen des Ersten Frankfurter Schwimmclubs von 1891 e. V. (EFSC) übermittele ich meine herzliche Gratulation und nehme sehr gerne die Gelegenheit wahr, an dieser Stelle dem Vorstand und allen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins für die vorbildliche Arbeit zu danken.

Die heutige Generation kann kaum ermessen, was es vor 100 Jahren bedeutete, einen Sportverein ins Leben zu rufen.

Viele Schwierigkeiten und Hindernisse waren zu überwinden.

In den 100 Jahren seines Bestehens hat sich der EFSC stets als echte Gemeinschaft erwiesen, in der nicht nur schöne Leistungen erzielt wurden, sondern auch eine starke Verbundenheit herrscht.

Ich weiß die Bedeutung unserer Sportvereine, die von hohem Wert für eine sinnvolle Freizeitnutzung sind, besonders zu schätzen.

Die Stadt Frankfurt am Main wird daher auch künftig stets bereit sein, im Sinne einer guten Partnerschaft die Vereine zu fördern und zu unterstützen.

Ich wünsche dem Jubilar auch für die nächsten Jahrzehnte weiterhin sportliche Erfolge und den Jubiläumsveranstaltungen einen guten und harmonischen Verlauf.

Sylvia Schenk

Sylvia Schenk
Sportdezernentin
der Stadt Frankfurt am Main



Liebe Mitglieder des Ersten Frankfurter Schwimmclubs von 1891 e. V.!

Ihr Verein feiert seinen 100. Geburtstag. Dazu übermittele ich Ihnen im Namen des Deutschen Schwimm-Verbandes die herzlichsten Glückwünsche.

Mit seiner Gründung im Jahre 1891 gehört Ihr Verein mit zu jenen Vereinen, die den Schwimmsport in Deutschland in seiner sportlichen und gesellschaftlichen Entwicklung wesentlich mit beeinflußt haben.

Die Vereinsgründungen Ende des letzten Jahrhunderts waren Garanten dafür, daß sich der Schwimmsport stetig ausbreitete.

Die Entwicklung des Schwimmsports in Deutschland beginnt aber nicht erst mit den Vereinsgründungen Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts, sondern seine Wurzeln führen in das 18. Jahrhundert zurück.

Natürlich ist das Schwimmen als Mittel der Lebens- und Naturbewältigung so alt wie der Mensch selbst. Aus allen Epochen der Geschichte besitzen wir Zeugnisse über Bade- und Schwimmgewohnheiten, über verschiedene Bewegungsformen und Motive zur Bewegung im Wasser. Wir erkennen auch, daß die konkrete Ausprägung des Schwimmens Ausdruck unterschiedlicher Lebensbedingungen und gesellschaftlicher Wandlungen sind.

Das Schwimmen als sportliche Handlung mit den grundlegenden Merkmalen der Leistungsmessung und des Wettkampfes, entwickelte sich als Produkt des industriellen Zeitalters. Dieses begann am Anfang des 19. Jahrhunderts und erreichte in dessen letztem Viertel seinen Höhepunkt. Seine tragende soziale Schicht war das Bürgertum, dessen Aufstieg sich im 18. Jahrhundert mit der Aufklärung als Ausdruck einer geistigen Befreiung bereits ankündigte.

Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts führte zu Massenzusammenballungen, zur Arbeit in ge-

schlossenen Fabrikräumen, zur Verstädterung, und förderte als Reaktion darauf das Bedürfnis nach Bewegung.

Die industrielle Produktionsweise brachte mehr Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten und schuf den Nährboden zur schnellen Verbreitung von Ideen und Bedürfnissen.

Die industrielle Produktionsweise schuf aber auch eine wichtige Voraussetzung zum Sporttreiben: mehr Freizeit.

Die ersten Vereinsgründungen erfolgten in Deutschland in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Aber erst die Kanaldurchquerung des Engländers Webb am 25. August 1875 machte den Schwimmsport letztlich populär. In vielen Städten wurden Bäder gebaut, wo sich über gemeinsame Bade- und Schwimmgewohnheiten auch soziale Kontakte anbahnten, die den Wunsch nach einem förmlichen Zusammenschluß nach sich zogen.

Es waren zumeist gesellige Motive, die zu Vereinsgründungen führten, wobei der Sport mehr als Medium der Unterhaltung diente.

So wird es sicherlich auch gewesen sein, als der Erste Frankfurter Schwimmclub von 1891 e.V. gegründet wurde.

Die Schwimm- und Badeanstalten befanden sich zur damaligen Zeit im Main und in diesem wurden auch die ersten wettkampfmäßigen Veranstaltungen ausgeführt.

Erst 1921 wurde der Schwedler See entdeckt und zur Sommeroase und Heimstatt des Vereins. Dort wurde auch neben dem Baden der erste regelmäßige Trainingsbetrieb aufgezogen. Dies führte dazu, daß sich Erfolge einstellten und der EFSC bis Kriegsbeginn ein deutscher Spitzenverein war. Walter Minnich war damals einer der herausragenden — auch international — Sportler.

Sein Name ist heute als Seniorensportler noch in aller Munde.

1947 organisierte der EFSC die ersten Deutschen Schwimm-Meisterschaften nach dem Kriege. Hervorzuheben ist, daß 2 Weltkriege, Wirtschaftskrisen und andere politische und soziale Tiefpunkte in der deutschen Geschichte der letzten 100 Jahre nicht dazu führten, daß das Vereinsleben im Ersten Frankfurter Schwimmclub von 1891 e. V. zum Erliegen kam.

Immer wieder gab es starke Persönlichkeiten, die die Initiative ergriffen und ihren Verein aus ungewollten Tälern herausbrachten. Ich glaube, daß diese Persönlichkeiten besonders gewürdigt werden müssen, denn sie waren es, die in diesen Krisensituationen durch ein intaktes Vereinsleben ihren Mitgliedern eine zweite Heimat gaben und diese Menschen wieder aufrichteten.

Und diese Funktion unserer Vereine hat sich bis heute nicht geändert. Auch heute hat der Verein viele soziale Aufgaben neben dem Sport zu bewältigen. Und er tut das. Allein schon seine Angebote an alle Altersstufen seiner Mitglieder stellt eine Aufgabenerfüllung dar. Die Mitglieder wissen, wo sie mit Gleichgesinnten zusammenkommen können.

Eine sehr wichtige Aufgabe der Vereine ist die Betreuung der Jugendlichen. Sie sind in der heutigen Zeit ganz speziellen Gefahren der Straße ausgesetzt. Diese sind uns allen wohlbekannt. Die Vereine vermindern diese Gefahren, denn durch ihre Angebote an die Jugend verhindern sie ein Abgleiten in eine von uns allen nicht gewünschte Szene.

Der hohe Freizeitwert in unserer Gesellschaft und die Konkurrenz der kommerziellen Sportarten beinhalten noch eine weitere Verpflichtung an unsere Vereine, nämlich durch attraktive Angebote das Vereinsleben zu aktivieren.

Leider sind den Schwimmvereinen Grenzen gesetzt. Grenzen, die sich aus der spezifischen Eigenart von Schwimmvereinen ergeben und durch die Haushalte der Kommunen mit bestimmt werden. Schwimmvereine benötigen zur Durchführung ihres Sports nun einmal das Schwimmbad. Und hier treten sehr häufig Kollisionen mit dem öffentlichen Badebetrieb auf. Uns ist bekannt, daß die Unterhaltung von Bädern durch die Kommunen den Haushalt belasten. Dies darf aber nicht zur Resignation führen,

sondern anspornen zur konstruktiven Lösungssuche. Der hohe Gesundheitswert unserer Sportart ist uns Verpflichtung.

Der EFSC mit seinen heute über 2000 Mitgliedern bietet neben den traditionellen Sparten Schwimmen, Wasserball und Springen im großen Umfang Baby-schwimmen an und kümmert sich intensiv um Behinderte. Der Breitensport soll entscheidend ausgebaut werden.

Mehr als 40 Übungsleiter und Trainer stehen zur Aufgabenbewältigung neben den ehrenamtlichen Mitarbeitern dem Verein zur Verfügung.

Die gesteckten Ziele dürften dank dieser Mannschaft nicht unerreicht bleiben.

Zur Erreichung dieser Ziele wünsche ich im Namen des Deutschen Schwimm-Verbandes Ihrem Verein weiterhin alles Gute, viele Erfolge und Persönlichkeiten, die Ihren Verein positiv gestalten und beeinflussen, damit sich alle Mitglieder innerhalb des Vereins wohlfühlen.

Nochmals herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Ihr



Bodo Hollemann
Präsident
des Deutschen Schwimm-Verbandes



100 Jahre Erster Frankfurter Schwimmclub von 1891 e. V.

Wenn der EFSC am 7. und 8. Juni 1991 sein 100jähriges Jubiläum feiert, sind es an diesem Wochenende genau 100 Jahre her, daß der Verein gegründet wurde. Er zählt damit zu den ältesten und traditionsreichsten Vereinen des Deutschen Schwimm-Verbandes.

Wer in der Chronik des Vereins nachblättert, muß feststellen, daß der Schwimmsport früher unter wesentlich ungünstigeren Voraussetzungen ausgeübt wurde als dies heute der Fall ist. So war es schon ein großes Ereignis, daß 1921 der Club eine Bleibe am Schwedler See fand. Ich selbst kann mich noch an Veranstaltungen in den 60er Jahren im Schwedler See erinnern.

Wie alle Vereine, so mußte auch der EFSC Höhen und Tiefen im Schwimmsport miterleben, und nur die Tatsache, daß sich immer wieder Idealisten fanden, die für den EFSC große sportliche Leistungen vollbrachten oder als Mitarbeiter im Verein zur Verfügung standen, hat es möglich gemacht, daß der Verein mit über 2000 Mitgliedern heute so erfolgreich ist.

Lassen Sie mich stellvertretend für alle, die im EFSC schwimmen oder funktionelle Tätigkeiten ausüben, Walter Minnich nennen, der nicht nur neben anderen Ämtern seit 20 Jahren Vizepräsident des Hessischen Schwimm-Verbandes ist, sondern auch heute noch als aktiver Senioren-Schwimmer hervorragende Leistungen vollbringt. Darüber hinaus haben viele Mitglieder des EFSC im Bezirk, im HSV und im DSV mitgewirkt oder tun dies heute noch.

Wenn der EFSC heute neben Wasserball, Schwimmen und Springen auch Babyschwimmen und Schwimmen für Triathlon anbietet sowie Behinderte betreut, so zeigt dies, daß der Vorstand die Zeichen der Zeit erkannt hat und bemüht ist, den Schwimmsport in allen Variationen auszuführen.

Dem Ersten Frankfurter Schwimmclub zu seinem 100jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Möge der EFSC auch weiterhin so erfolgreich sein, wie dies in den letzten Jahren der Fall war. Herzlichen Dank an alle, die sich für den Verein und den Schwimmsport eingesetzt haben und noch einsetzen, verbunden mit der Hoffnung, daß auch in Frankfurt bald eine Trainingsstätte für Schulen und Vereine entstehen wird.

Karl Helfmann
Präsident

des Hessischen Schwimm-Verbandes



100 Jahre EFSC – ein starker Verein!

Der Erste Frankfurter Schwimmclub, nicht nur der älteste und bekannteste Schwimmsportverein unserer Stadt, sondern inzwischen auch die größte Gemeinschaft unter Hessens schwimmsporttreibenden Vereinen und Vereinsabteilungen, darf in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen feiern.

Dies erfüllt alle, die mit dem EFSC verbunden sind, mit Freude, Dankbarkeit und Wehmut zugleich. Es läßt uns an die vielen Höhen und Tiefen in der Vereinsgeschichte denken, an die vielen nationalen und internationalen Erfolge, aber auch an Zeiten des Krieges, der Trauer und der Entbehrungen. Es werden Erinnerungen wach an eine große Zahl glanzvoller Siege und errungener Erfolge, gleichzeitig aber auch an manch bittere Niederlage, mit der große sportliche Hoffnungen zu Grabe getragen wurden.

Es läßt uns ebenso an diejenigen Vereinsmitglieder und Freunde zurückdenken, die nicht mehr unter uns weilen, die zeit ihres Lebens jedoch unsere Gemeinschaft unterstützten und ihr die Treue hielten.

100 Jahre sind für einen schwimmsporttreibenden Verein eine lange Zeit. Nur wenn die darin verbundene Gemeinschaft immer wieder genügend Idealisten hervorbringt, die den Zusammenhang dieser Gemeinschaft besorgen und fördern, kann deren eigenständige Existenz gesichert werden. Aus 27 Gründungsmitgliedern im Jahre 1891 ist inzwischen ein Verein gewachsen, der in seinem Jubiläumsjahr 1991 erstmalig in seiner Vereinsgeschichte mehr als 2000 Mitglieder aufweist. Er ist damit mitgliederstärkster Verein innerhalb der aus neun Vereinen bestehenden Schwimmgemeinschaft Frankfurt.

Auch sportlich gehört der EFSC zu den führenden und etablierten Vereinen. Dies zeigen die Erfolge im Schwimmen, Springen und Wasserball. Insbesondere in

den beiden letzten Jahrzehnten wurden viele Aktivitäten gestartet, die richtungweisend waren und neue Impulse gesetzt haben, wie beispielsweise das Babyschwimmen.

Die Reihe erwähnenswürdiger Aspekte in der Entwicklung des Vereins könnte sicherlich noch fortgesetzt werden. Sie ist Anlaß genug, all denen zu danken, die mit großem Einsatz für den Verein gewirkt haben, ob auf sportlicher Bühne, in der Vereinsführung und -verwaltung oder hinter den Kulissen. Jeder von ihnen hat Großes geleistet und bewirkt, denn die Existenz einer großen Gemeinschaft wie der des EFSC stellt immer eine große Aufgabe dar. Sie ist aber auch gleichzeitig ein großes Ziel, insbesondere in Zeiten, in denen viele Menschen ohne jegliche Ideale umherirren, auf der Suche nach Glück und Geborgenheit. Die Schaffung eines gewissen Maßes an Geborgenheit für seine Vereinsmitglieder war immer eine wesentliche Aufgabe unseres Vereins. Dies hat sich insbesondere bei Kindern und Jugendlichen großartig ausgewirkt. Dabei war immer hilfreich, daß sich der EFSC auf seine satzungsmäßigen Aufgaben konzentriert, den Schwimmsport zu fördern und ihm neue Freunde zu gewinnen. Selbstverständlich steht dieser Schwimmsport schon seit geraumer Zeit auf mehreren Beinen, zumal sich neben dem Leistungssport das große Betätigungsfeld des Breitensports entwickelt hat. Wir alle tragen daher die Hoffnung in uns, daß wir auch in Zukunft unsere schwimmsportlichen Ideale und Ziele verfolgen dürfen in einer Vereinsgemeinschaft, die insbesondere ihren jugendlichen Vereinsmitgliedern Freude, Ideale und Geborgenheit vermitteln kann zum Wohle unserer ganzen Gesellschaft.

Michael Wolski
Vorsitzender

1. 8. Juni 1891

»Schwimmen« am Anfang
Vereinsgründungen
Badeanstalten im Main
Volksschwimmen
Friedrich Stoltze
Schwimmer-Organisation



Friedrich Stoltze



Die Idee der Fortbewegung des Menschen im Wasser ist viel älter als 100 Jahre. Die Merkmale sportlicher »Leistungsmessung« beginnen im 19. Jahrhundert und erreichen an der Schwelle zum 20. Jahrhundert ihren Höhepunkt. Schwimmen wurde bereits wettkampfmäßig in den Turnvereinen — traditionell im Rahmen von Turnwettkämpfen — durchgeführt (Jahn-Dreikampf).

Die Wiege des Schwimmsports stand in Berlin. Ohne die führende Hand der Turner wird 1878 der erste eigenständige Schwimmverein gegründet. Der SC Neptun Berlin nennt sich ab 1883 dann Berliner Schwimm-Verein von 1878. Mit der ersten Vereinsgründung beginnt auch die Organisation des Schwimmens. Statuten werden

erarbeitet, bestimmte Fortbewegungsarten für den Wettbewerb im Wasser festgeschrieben, und 1886 wird der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) gegründet.

In Frankfurt traf man sich am 8. Juni 1891 in einem Restaurant, um über eine ungewöhnliche Angelegenheit zu beraten. Die Gründung eines Schwimmvereins für Frankfurt war das Thema. Der »Erste Frankfurter Schwimmclub von 1891 e.V.« wurde geboren.

In der Gründungszeit traf man sich noch regelmäßig in der Boot'schen Badeanstalt im »Nizza« am Main. Mit der Aufnahme von schwimmsportlichen Aktivitäten zog man an den Eisernen Steg um — in die Badeanstalt von Hermann Ochsen.

Volksschwimmen mit Wettbewerbscharakter

Großes Aufsehen in der Öffentlichkeit und in der lokalen Presse erregte die 1892 vom Club erstmalig ausgerichtete Schwimmveranstaltung, die natürlich im Main stattfand. Einer der Mitbegründer des EFSC, Friedrich Stoltze, war zum »Hauptkämpfer« nominiert worden und wurde über die 500-m-Strecke vielumjubelter zweiter.

Schwimmfahrten mit buntgeschmückten Beibooten gehörten zu den beliebtesten Veranstaltungen. Wegen der großen öffentlichen Anteilnahme — tausende Zuschauer standen jubelnd an den Ufern und auf den Brücken — wurden die Fahrten vorzugsweise durch die Städte geführt. Es wurde als Sensation gewertet, sich in »enormer Geschwindigkeit« durch das Wasser zu bewegen.

1894 wurde Friedrich Stoltze auf dem Deutschen Verbandsfest — gleichbedeutend mit der heutigen Deutschen Meisterschaft — zum besten Brustschwimmer der Nation gekürt.

1895 übernahm der EFSC in Zusammenarbeit mit Poseidon und Germania Frankfurt die Ausrichtung des IX. Deutschen Verbandsfestes. Friedrich Stoltze wurde hinter Europameister Fritz Kniese zweiter über die 1500 m, Bruder Heinrich Stoltze gewann den Goldpokal der Stadt Frankfurt.

Eine silberne Medaille, die den Frankfurter Adler zeigte, war in diesen Jahren eine begehrte Trophäe. Das allgemeine Interesse am Schwimmsport wuchs in der Region schnell.



Friedrich Stoltze war Studiosus in Berlin. Über ihn kamen weitverzweigte Verbindungen zustande. Die zwischenmenschlichen Beziehungen standen weit im Vordergrund, der Sport war zunächst Nebensache. Mit der Zunahme der Anzahl von Schwimmvereinen wuchs die Reisetätigkeit der Aktiven. Eine Vielzahl von Verbindungen wurde geknüpft und zahlreiche Gegenbesuche abgestattet.

Nach der Abspaltung der Nur-Schwimmer vom konservativen Turnerlager begannen 1890 acht Vereine mit 566 Mitgliedern, das Schwimmen landesweit zu organisieren. Bis 1895 stieg die Zahl der Vereine auf 16 mit insgesamt 1046 Mitgliedern.

2. Stilvoll durchs Wasser

Protektor Prinz von Hessen

Schwimmstilarten

Wettkämpfer-Rangordnung

Kunstspringen

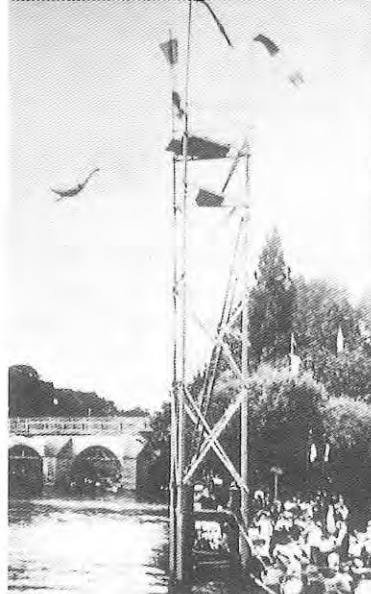
Fritz Nicolai

Wasserball-Premiere

Damenriege



Frankfurt a. M. Febr.



Fritz Nicolai



Erst erscheinen jeden Monat

Nummer 2 - Jahrgang 14

Monatliche Mitteilu

LEIPZIGER SCHWIMM-CLUB

GEGRÜNDET 1891

Monatsschrift des „Ersten Fra

Protektor: Seine Hoheit Prinz Fr

Clublokal: Bärentock, Schanzenkai 1.

Clubabend: jeden Dienstag

Übungen

Jeden Freitag von 8-9 Uhr im S

Wichtige

Sonntag, den 12. Februar:

Samstag, den 18. —

Sonntag, den 12. März

Karnevalistischer

am Sonntag, den 12. Februar a

„Steinernen F



Wir hoffen auch hier

zu können und rechnen

Mitglieder und deren

Wie den meisten unserer Mitglieder bekannt, legte Herr Dr. Geisow in der letzten Monatsversammlung familiärer und geschäftlicher Rücksichten wegen, sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. Wir bedauern auferordentlich, einen so vortrefflichen Leiter unseres Clubs verlieren zu müssen, geben aber hier der Hoffnung Raum, Herrn Dr. Geisow, wie er uns ja auch versprochen, bald wieder als Führer unserer Farben zu sehen.

bleiben, hat ihn

stetig im Vorstande zu verbleiben

Für seine große und aufopfernde Mühe während seiner kurzen aber legendären Wirkungszeit als 1. Vorsitzender sei ihm hiermit der Dank des Clubs zum Ausdruck gebracht.

p. w.



Südd. Wasserballmeister 1914

Die Zugehörigkeit zum »Club«, wie man in EFSC-Kreisen zu sagen pflegte, fand große Anerkennung beim Frankfurter Bürgertum. Diese soziale Schicht trug das Ideal des Schwimmens. Hieraus resultierte auch die Hochachtung, die man den über die Stadtgrenzen hinaus bekanntgewordenen Aktiven zollte. So versteht es sich auch leicht, weshalb seine Hoheit, Prinz Friedrich Carl von Hessen, 1903 das Protektorat über den EFSC übernahm.

Wie erwähnt, waren bei Vereinsgründung des EFSC im Jahre 1891, Schwimmlagen und -regeln bereits festgelegt. Das Brust- oder Schulschwimmen wurde über 200 und 500 Meter, in fließendem Wasser, mit und/oder gegen den Strom ausgetragen.

Rückenschwimmen wurde im »symmetrischen Armschlag mit Anzieh-Grätschstoß der Beine« zelebriert. Dieser Schwimmstil wurde 1912 vom Amerikaner

Harry Hebner in revolutionärer Form durch den Wechselschlag-Stil abgelöst.

Das Seitenschwimmen wird bis in die dreißiger Jahre beibehalten. Die Beine wurden schrittartig gespreizt und die Arme Hand über Hand (Hühschwimmen) in Seitlage am Körper vorbeigezogen. Diese Schwimmart — auch unter Spanisch Schwimmen oder Spanisch Tempo bekannt — wird 1906 vom Australier Cecil Healy durch die Crawl Technik revolutioniert. In unvorstellbar hoher Zugfrequenz schwimmt er die 100 m in sagenhaften 1:07,4 Min.

Neben den motorischen Stilarten fanden auch Wettbewerbe im Streckentauchen, anfänglich 75 m und später 60 m, statt. Ohne jegliche Bewegung wurde der Kopfweitsprung durchgeführt. Nach erfolgtem Absprung trieben die Aktiven bis zu 20 m reglos im Wasser, solange die Atemluft reichte und der Vortrieb anhielt.

Regeln müssen sein

Um den Wettkampf zu beginnen, startete man aus dem Wasser, ohne sich vom Begrenzungsbalken abstoßen zu dürfen. 1899 wurde zunächst der Abstoß zugelassen, bevor 1912 der Start von der Brücke eingeführt wurde.

Die Wettkämpfer hatten eine vorgegebene Hierarchie zu durchstehen. Als Junioren wurden die

bezeichnet, die noch kein Rennen gewonnen hatten. Diejenigen, die gewannen oder sich mehrfach im vorderen Feld platzieren konnten, durften sich Senioren nennen, was jedoch nichts über ihr Alter aussagte. Die ganz erfolgreichen waren Hauptkämpfer ihrer Vereine und schwammen um Meisterschaften oder Staatspreise.

Der erste Weltmeister

Das Kunstspringen wurde vom Turnen abgeleitet und einige Jahre noch als »Wasserturnen« bezeichnet. Obwohl 1904 bei den Olympischen Spielen noch keine Sprungbretter vorhanden waren, registrierten die deutschen Springer bereits 145 Sprungvariationen. Im Teilbereich des Brückenspringens wurde der EFSC durch Fritz Nicolai national und international herausragend vertreten.



1904 nahm er bereits in St. Louis teil. Seine ganz großen Erfolge konnte er jedoch in den Jahren 1906 und 1907 erringen. 1906 wurde er in Paris Weltmeister vom 18-m-Turm und nahm im selben Jahr an der Zwischen-Olympiade in Athen teil. 1907 verteidigte er seinen Weltmeistertitel von Paris erfolgreich und erreichte erneut die Teilnahme an der Olympiade 1908 in London. Seine internationale Laufbahn wurde zwangsläufig durch den 1. Weltkrieg unterbrochen.

Doch auch nach dem Krieg begeisterte er sein Publikum mit seinen Sprüngen von der Alten Mainbrücke und demonstrierte, daß er nichts von seinem Können verlernt hatte. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn blieb er dem EFSC treu und vermittelte seine Erfahrung durch Rat und Tat an die Jugendlichen des Vereins.



Stramme Jungs kämpfen um den Ball

Wasserball, wie Fußball in England beheimatet, wurde 1884 von Schwimmern nach einer Wettkampfreise aus London nach Deutschland gebracht. 1885 spielten zwei Berliner Mannschaften das erste Match in deutschem Wasser. Es wurden zweimal 10 Minuten gespielt, ohne die Möglichkeit, einen Spieler auszuwechseln. Seit 1900 gibt es eine deutsche Wasserball-Nationalmannschaft. Sie ist in den Anfangsjahren jedoch ohne Chance gegen Serien-Olympiasieger England sowie gegen Frankreich und Ungarn.

Aus dem Jahre 1911 werden die ersten EFSC-Wasserballerfolge gemeldet. Hier im besonderen das ehrenvolle 3:4 gegen den amtierenden Französischen Meister. 1912 wird der EFSC erstmals Gaumeister. Die Mannschaft mit Odenwald, Menningen, Karoß, Schmidt, Vogeley, Greiner und Lorenz wird wiederholt Süddeutscher Wasserball-Meister.

Der deutsche Schwimmsport indes hat bis zum 1. Weltkrieg Weltgeltung. Um 1920 übernimmt diese Rolle zunächst England und dann die USA.

Frühe Emanzipation

1909 wurde unter der Leitung von Johanna Heberer die erste »Damenabteilung« des EFSC ins Leben gerufen. Eine in diesen Tagen nicht selbstverständliche Initiative.

Die ersten Erfolge in der Frankfurter Damenriege erschwammen sich Chr. von der Emden, Sophie und Else Müller, M. Kruck und Fr. Gauschemann. Eine Nachfolgerin in der Führung der Damenabteilung war Lina Karp. Ihre unermüdliche Ausbildung der Nichtschwimmer über mehrere Jahrzehnte hinweg ist bis heute unerreicht geblieben.

Erster
Frankfurter Schwimm-Club

Protokoll:
Seine Majestät Prinz Friedrich Karl von Hessen.

Frankfurt a. M., den 20. 7. 1912.

H. Altmann
Ruppel
Lina

Hierdurch haben wir das Vergnügen Ihnen die Mitteilung machen zu können, dass wir Sie auf Ihren Wunsch als Mitglied der Damen Abteilung in unseren Club aufgenommen haben und danken Ihnen für das dem Schwimmsport bewiesene Interesse. Indem wir Sie herzl. willkommen heißen, übersenden wir Ihnen beifolgend eine Satzung unseres Clubs, sowie eine Nummer unserer letzten Monatlichen Mitteilungen und hoffen, solche Ihr Interesse haben werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie unseren Club besuchen.

SCHWIMMERLIED

*Jeder Mensch, ob groß, ob klein,
Muß auf Erden Schwimmer sein,
Weil er elend sonst versinkt
Und im Lebensstrom ertrinkt.*

*Jeder, der nicht schwimmen kann,
Fühlt sich nur als halber Mann,
Den ein stiller Vorwurf grämt,
Weil ihn jede Gans beschämt.*

*Darum fröhlich in die Flut!
Tauchet unter wohlgemut!
Wer nicht taucht das ganze Jahr,
Ist ein Taugenichts fürwahr.*

*Springt hinunter, mit Juchhe!
In den Strom und in den See!
Wenn der Wasserspiegel bricht,
Seine Splitter schneiden nicht.*

*Was kein einz'ger Fisch vermag,
Macht der Schwimmer jeden Tag;
Auf den Rücken legt er sich
Und tritt Wasser fürchterlich.*

*Lockt ihn eine Lorelei,
Geht dabei sein Kahn entzwei.
Schwimmt er weiter ungeniert,
Und die Lore ist blamiert.*

*Mädchen, sucht ihr einen Mann,
Schafft euch einen Schwimmer an.
Einen, der euch gut gefällt
Und euch über Wasser hält.*

*Darum ein Gut Naß, hurra!
Allen Schwimmern fern und nah.
Ein Gut Naß dem Vaterland
Und dem Deutschen Schwimmverband!*

Geschrieben für das Nationale Wettschwimmen
am 15. Juli 1894, veranstaltet vom Ersten Frankfurter
Schwimmclub von 1891 e. V.

Adolf Stoltze

3. Ein Trainer muß her!

Frankfurter Frühlingsfeste
Internationale Schwimm-Revolution
Leistungsanschluß

1. Weltkrieg
Nachkriegs-Happy-End
»Schwedler See«-Entdeckung
Baden oder Trainieren?



Schwedier See 1925



Stadtstaffel 1926

Deutscher Wasserballmeister 1919



Das Internationale Frühjahrs-Schwimmfest des EFSC gehörte inzwischen in den Terminkalender eines jeden Vereins. Kurt Bretting, Deutscher Meister über 100 m Kraul der Jahre 1910, 1911 und 1916, war einer der treuesten und bekanntesten Teilnehmer dieser Veranstaltung. 1912 demonstrierten die internationalen Teilnehmer beim Deutschen Verbandsfest »sensationelle« Stilverbesserungen. Die EFSC-Teilnehmer Vogeley, Herber, Messer und Altdorfer kehrten voller Bewunderung aus Hannover zurück. Sie berichteten von den mühelosen Siegen des Honolulu-Schwimmers Kahanamocu über den Deutschen Meister Bretting. Hebner (USA) zeigte Rückenschwimmen in Vollendung und Hodges (USA) schwamm die 1500 m in einer bisher noch nie gesehenen Gleichmäßigkeit. Im EFSC reifte die Erkenntnis, daß ohne qualifizierten Trainer nur wenig Fortschritt gemacht werden kann.

1913 und 1914, vor Ausbruch des 1. Weltkrieges, errangen die Aktiven des EFSC eine Reihe von beachtlichen Erfolgen. Hier sind insbesondere hervorzuheben:

- Elsa Müller, Süddeutsche Meisterin im Brustschwimmen
- J.G. Korsten, beliebter holländischer Gastschwimmer, schwimmt die 100 m Kraul beständig um 1:03,5/1:05,0 Minuten
- Jenisch und Jungels besiegen den Belgischen Meister Corbet im Brustschwimmen in guten 1:23,8 bzw. 1:28,8 Minuten
- Sieg der Herren-Lagenstaffel um den Preis des Großherzogs von Hessen.





Meisterschaft mit Langzeitwirkung

Als die EFSC-Familie ihr 25jähriges Jubiläum feiern wollte, war Krieg. Eine gebührende Feier konnte nicht stattfinden. Die sportlichen Aktivitäten erfuhr während des 1. Weltkrieges verständlicherweise einen Stillstand. Erst im Jahre 1919 kann man wieder von einem regelmäßigen Sportbetrieb sprechen. Wie durch ein Wunder waren unsere Wasserballer von den Kriegswirren weniger betroffen und trotz der Zwangspause sofort wieder »ganz« da.

Augenzeugen-Berichterstattung: Endspiel um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft 1919 in Magdeburg.

„Zähes Aushalten im Streben, um die höchste sportliche Ehre im deutschen Vaterlande zu erringen, hat uns nun endlich den wohlverdienten Lohn gebracht, nämlich nach vier scharfen Vorspielen die Meisterschaft für Deutschland im Wasserballspiel.

Wie in den Vorspielen trat die Mannschaft in folgender Aufstellung an:

Tor: Karl Heberer, Verteidiger: Ad. Jak. Odenwald, Otto Gutheim, Verbindung: Willi Schmidt, Stürmer: Kurt Jenisch, Ernst Greiner, Kurt Lorenz.

Wir haben Platzwahl und spielen zuerst mit der Sonne. Beide Mannschaften gehen mit gleicher Hingabe sofort nach Anpfiff in Stellung, und es wird kaum ein Ball ausgelassen. Trotzdem gelingt es Jenisch, das erste Tor unhaltbar einzusenken. Obwohl gut abgedeckt wird, gelingt es uns, ein weiteres Tor zu erzielen. Nach Halbzeit geht das Spiel mit unverringelter Schnelligkeit weiter. Leipzig kann ein Tor aufholen, doch kurz darauf gelingt uns das dritte. Das ist dem sehr zahlreich erschienenen Publikum aus Sachsens Gauen zuviel. Die Zwischenrufe übertönen nun die Entscheidungen Immendorfs (Schiedsrichter, d. Red.) und übertragen die Nervosität auf die Spieler, was sich in deren Spielweise zum Ausdruck bringt. Ich gehe nicht zu weit, zu behaupten, daß von diesem Zeitpunkt an das Spiel nicht mehr den Verlauf nahm, den es hätte nehmen müssen, denn die Entscheidungen des Schiedsrichters erschienen nicht mehr unparteiisch. Gutheim, weit vor der 4-m-Linie stehend, verwirkt einen »Strafstoß«, der nicht etwa von seinem Gegner, sondern demjenigen von Schmidt, der ebenfalls auf der 4-m-Linie stand, zum zweiten Tor für Leipzig verwandelt wird. Gleich darauf wird Greiner vor

dem Leipziger Tor »versenkt«, mit dem Erfolg, daß Hochwurf statt Strafstoß zuerkannt wird. Dieser Vorgang sowie das ungehörige Verhalten des durch keinerlei Sachkenntnis getrüben Blickes des Publikums wirkte dermaßen niederschlagend und beunruhigend auf unsere Mannschaft, daß es Leipzig gelang, unter ohrenbetäubendem Beifall mit 3:3 Toren gleichzuziehen. Doch war Polen noch nicht verloren, und mit seltener Energie geht es wieder nach vorne. Der Ball geht ein paarmal um, und Greiner erhält freistehend, gut vorgelegt, die Gelegenheit, sich vor das Leipziger Tor zu werfen und dem abwehrenden Torwächter das Leder zwischen den Händen hindurch in dessen Heiligtum hineinzuhoben. Frenetischer Beifall der allerdings kleinen Anhängerschar lohnt diese Tat. Selbst Fritz Heberer und Wambo (Heinz Huckheim, der Unglücksrabe) werden aus der Erstarrung gerissen und lassen ihrem Jubel freien Lauf. Neuer Einwurf folgt, und als für uns das fünfte Tor leider durch Abpfeifen des Spieles verhütet wurde, merkten unsere Spieler langsam, daß sie die

Deutsche Wasserball-Meisterschaft für 1919

mit 4:3 Toren gegen Leipzig gewonnen hatten. Schmidt brüllte seinen Sportruf, und langsam stiegen die Kämpen aus dem durchgewühlten Sumpfwasser. Anschließend photographische Aufnahme für das Festbuch, die noch die gehabte Aufregung erblicken läßt.

Alles in allem: Unsere Mannschaft hat trotz übergroßer Schwierigkeiten sich zum Siege durchzuringen verstanden, und dies einzig und allein durch das bessere Können. Dies verleiht uns auch eine gewisse sportliche Genugtuung, die man sich nach dem unsportlichen Verhalten des Publikums nicht zu haben getraute.

Nächstes Jahr wird vernehmlicherweise die Meisterschaft in Darmstadt zu verteidigen sein. Der betreffenden Mannschaft, die dann für den EFSC in die Schranken tritt, wünsche ich den gleichen Geist wie diesmal und noch besseres Können, dem Publikum aber vor allem sportliches Benehmen."

Originaltext, entnommen den Monatlichen Mitteilungen des Ersten Frankfurter Schwimmclubs, 22. Jahrgang - Nr. 6, September 1919.

Im Entscheidungsturnier um die Deutsche Meisterschaft von 1919 (gegen Nikar Heidelberg, Schwaben Stuttgart, Magdeburger SC 96 und SV Leipzig) hatten die Mannen vom EFSC im entscheidenden Spiel gegen Leipzig mit 4:3 die Nase vorn. Dies bedeutete die erste und vorläufige einzige Deutsche Wasserball-Meisterschaft. Zur Meister-Mannschaft gehörten die Spieler Karl Heberer,

Jakob Odenwald, Otto Gutheim, Willi Schmidt, Kurt Jenisch, Ernst Greiner und Kurt Lorenz.

Der Gewinn der Deutschen Wasserball-Meisterschaft hatte in dieser Sparte Langzeitwirkung auf die weitere Entwicklung bis ins Jahr 1925. Der Gewinn der Gau-meisterschaft war nie in ernster Gefahr. Ein weiterer großer Erfolg blieb jedoch aus.

Oase im Hafengebiet

Nach 27 Jahren Vereinsdomizil in der Ochs'schen Badeanstalt wurde dem EFSC eine Bescherung besonderer Art zuteil: Der Schwedler See wurde entdeckt! Die Verantwortlichen des Clubs verhandelten erfolgreich

mit dem Magistrat der Stadt Frankfurt, erhielten eine Nutzungsgenehmigung und bauten den »See« 1920 für Clubzwecke aus. Noch heute, wenn auch völlig verändert, ist der Schwedler See Sommer-Treff für viele Vereinsmitglieder.

Das Training trägt Früchte

Mit dem Einzug am Schwedler See wurde erstmals ein streng disziplinierter Trainingsbetrieb aufgezogen. Unter der Leitung von Sportwart Karoß, der zwischen 1919 und 1928 gleichzeitig Schriftführer des DSV war, erfolgte eine klare Trennung zwischen leistungssportlichem und allgemeinem Trainingsablauf. Das intensive Training zeigte schon bald Früchte. Neue Namen tauchten auf, die auch heute noch vertraut klingen. Stellvertretend für die Mannschaft der Jahre 1925/26 sind vor allem die Namen Schwarz, Endreß, Caesar, Brehm, F. und K. Klüh, Meyer-Lanz, Fischer, Miller, Meier und Manfeld zu erwähnen.

1926 veranstaltete der EFSC im neuerbauten Waldstadion ein Abend-Schwimmfest, das eine grandiose Resonanz hatte. 5000! Zuschauer waren gekommen, um die damaligen »Größen« wie Rademacher, Lauffer und Webb zu sehen. Dieser Abend im Frankfurter Waldstadion wurde für alle Teilnehmer und Gäste zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

4. Disziplin ist angesagt

Fritz Pracht

Spitzenposition

Im Vorfeld von Olympia 1936

Walter Minnich

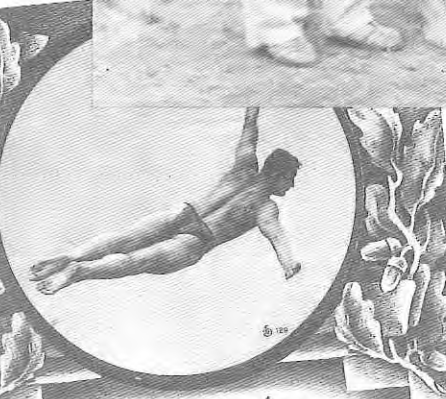
2. Weltkrieg

50 Jahre EFSC

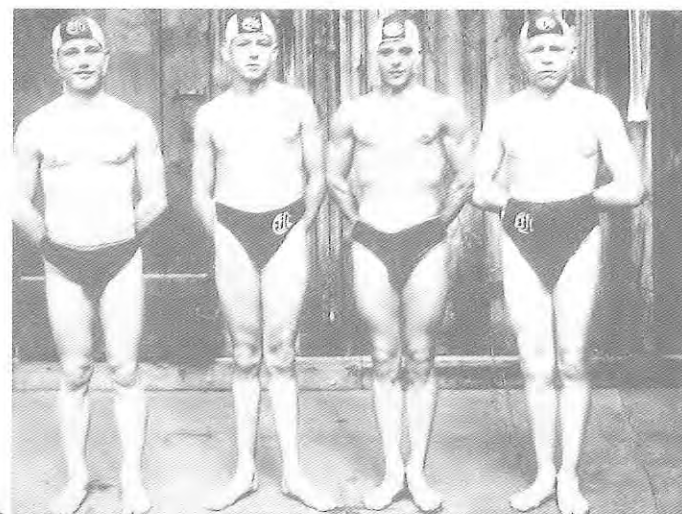
1. Deutsche Meisterschaft



Hessischer Meister 1935



Urkunde
 Die Mannschaft
 des I. Frankfurter Schwimmclub, Frankfurt a.M.
 errang sich beim Gau-Schwimmfest des Gaues XIII
 Saarpfalz-Südheffen
 in der Gesamtleistung den
Ehrenpreis
 der Stadt Bad Dürkheim
 Bad Dürkheim an der Weinstraße, den 4. und 5. Juli 1936.
 Gauhauptamtsportwart:
Kerner
 Gaufachwart:
Wittmann



Jugendstaffel 1923/24



Wasserballmannschaft
 1930-1931

1929 erschien der erste hauptamtliche Trainer am idyllischen Schwedler See. Vom Hören-Sagen wissen wir, daß Herr Fritz Pracht die Aktiven mit eiserner Hand zur Steigerung ihrer Leistungen antrieb. Die Erfolge stellten sich dann auch in Kürze ein. In den nachfolgenden Jahren war der EFSC neben den Traditionsvereinen Hellas Magdeburg, SSC Berlin und Magdeburg 96 einer der erfolgreichsten Schwimm-Clubs im Vorkriegsdeutschland. Die EFSC-Mitglieder Schwarz, Endreß und Frank hatten ihre Stammplätze in den Rekordtabellen des DSV. Sie wurden ergänzt und später abgelöst von Ernst Witthauer und Walter Minnich. Diese beiden, zusammen mit Walter Finster und Fritz Henrich, wurden regelmäßig zu Olympia-Prüfungskämpfen eingeladen.

Ernst Witthauer, mehrfacher Süddeutscher Meister über 200, 400 und 1500 m Kraul, fand nur in Deiters, dem Deutschen Meister dieser Jahre, sprichwörtlich seinen Meister. Witthauers Bestzeit von 5:11,4 Min. über 400 m zeigt seine Extraklasse in dieser Epoche.

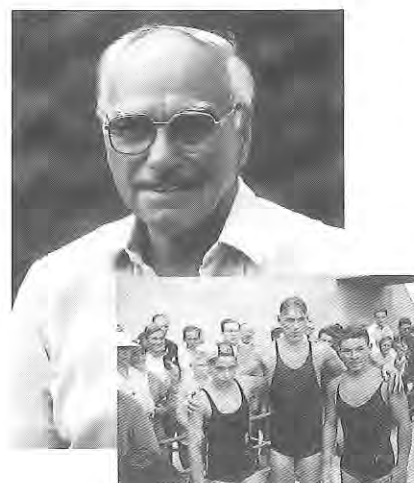
Walter Minnich, dessen Namen wir heute noch in hochkarätigen Meisterschaftslisten finden, war in den dreißiger Jahren ein hervorragender Brustschwimmer.



1936 verfehlte er nur denkbar knapp die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin. Mit ihm als Noch-Jugendlichen und den Brustschwimmer-Kollegen Schwarz, Thomas und Breitstadt erreicht die 4 x 200-m-Bruststaffel des EFSC im Jahre 1937 in Magdeburg eine deutsche Bestzeit.

Auch eine Schwimmdame zeichnete sich durch große Erfolge aus: Lotte Kaiser leitete eine Brustschwimmerinnen-Tradition ein, die für sie selbst im Jahre 1937 in der Gau Bestzeit über 200 m gipfelte.

Ebenso erwähnenswert ist die Bestzeit des damaligen schnellsten Schwimmers des EFSC, Heinz Schmidt, der die 100 m Kraul in immerhin 1:00,2 Min. schaffte.



Walter Minnich (Jahrgang 1919), Brustschwimmer, Werdegang in Kurzform:

- 1928 Eintritt in den EFSC, Mitglied der Knaben- und Jugendschwimm- und -wasserballmannschaften
- 1934 Deutscher Spitzenschwimmer über 100 und 200 m Brust
- 1937 Mitglied der Deutschen Rekord-Staffel über 4 x 200 m, Deutscher Jugendmeister über 200 m Brust
- 1939 Berufung zum Länderkampf gegen Italien, Sieger über 200 m Brust, Kriegsdienst in Pioniereinheit bis 1945
- 1946 Fortsetzung der Sportaktivitäten in Schwimmen und Wasserball
- 1951 Mitarbeit in Verbandsgrêmien
- 1970 Beginn von Aktivitäten als Seniorensportler
- 1973 erstmalig Deutscher Seniorenmeister 100 m
- 1979 Deutscher Seniorenmeister 100 m, 1:30,56 Min.
- 1980 Deutscher Seniorenmeister
- 1983 Deutscher Seniorenmeister 50 m, 0:39,90 Min.
- 1984 2 facher Deutscher Seniorenmeister, 50 und 200 m, 0:39,2/3:31,5 Min.
- 1985 3 facher Deutscher Seniorenmeister, 50 m 0:38,9, 100 m 1:33,2 und 200 m 3:28,2 Min.
3 facher Sieger Masters Games Toronto mit Weltbestleistungen der AK 65/69 über 50 und 100 m
- 1986 3 facher Senioren-Weltmeister der AK 65/69 und neue Weltbestzeit über 50 m (Tokio)
- 1989 3 facher Senioren-Europameister in Turku/Finnland mit neuen europäischen Bestzeiten über 50 u. 100 m



1990 Senioren-Weltmeister der AK 70/74 über 50 und 100 m und Vizemeister über 200 m (Rio de Janeiro) Weltbestzeiten über 50 m Brust AK 70 in 0:40,62 Min. und für Kurzbahnen in 0:40,02 Min., Deutscher Seniorenmeister über 50 und 100 m

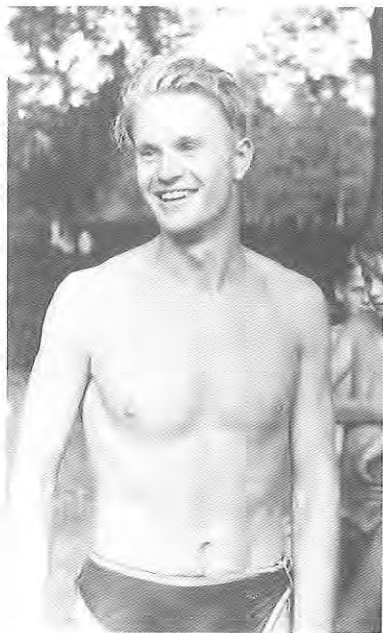
Auszeichnungen:

Goldene Ehrennadel und Ehrenmitglied des EFSC
Goldene Ehrennadel und Verdienstplakette des HSV
Goldene Ehrennadel des Deutschen Schwimm-Verbandes
Sportplakette des Landes Hessen

Bewegte Zeiten

Die Hoffnung, das 50. Jubiläum endlich unter würdigen Bedingungen feiern zu können, wurde durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges erneut zunichte gemacht. 1939 wurde das Sportleben jäh unterbrochen. Der Krieg verdrängte alle Gedanken an Vereinsleben und sportliche Aktivitäten. Ein langer und tiefer Einschnitt, der auch beim »Club« nicht haltmachte. Eine stark dezimierte EFSC-Gemeinde startete nach Kriegsende den Wiederaufbau; wer diese Jahre noch im Gedächtnis trägt, weiß, wie gut es war, eine Gemeinschaft vorzufinden. Denn die Befriedigung der elementaren Dinge des Lebens stand zunächst im Vordergrund.

Um so erstaunlicher ist es, daß 1947 — wieder im Stadionbad — ein weiteres großes Schwimmfest stattfindet. Unter der Obhut der Besatzungsmacht führt der Arbeitsausschuß Schwimmen (AAS), unter der Führung von Hubert Belz, die 1. Deutsche AAS-Meisterschaft mit Beteiligung von Aktiven der sowjetischen Besatzungszone durch. Gunter Karoß wird vor heimischem Publikum frenetisch zur Deutschen Meisterschaft getrieben. Er gewinnt die 100 m Rücken in 1:15,2 Min. Hermann Storck, Europameister im Turmspringen des Jahres 1934, jetzt für den EFSC startend, wird bei derselben Veranstaltung Vizemeister vom Turm.



Gunter Karoß



Hermann Storck

5. Wiederaufbau

Familien-Zusammenführung

Schwimmen wird jünger

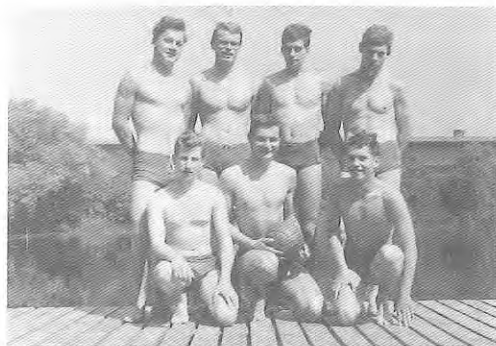
Dieter Wagner und Co.

Durststrecke

Damen geben den Ton an

75 Jahre EFSC

Anschlußsuche



Hessischer Jugendmeister 1959



Amend, I. Pfeil, Wagner, A. Pfeil



Gräf, Staab, Förster, Wagner, Heelein

Damen 1968



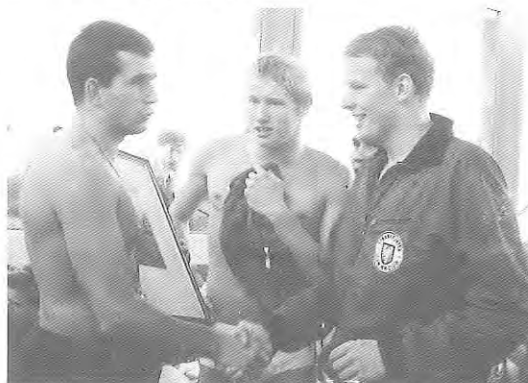
Christalle, Wagner, Musiol



Stadtstaffel 1958



Herren 1968



Wolski, Volz



Herren-Wasserball 1967



Henny Vlaanderen

Ein Hoch auf die Jugend

Durch den Aufbau einer starken Jugendmannschaft wurde der Name des EFSC in den fünfziger Jahren wieder über die Stadtgrenzen hinaus bekanntgemacht. Um den Krauler Dieter Wagner entwickelte sich eine schlagkräftige Mannschaft, die im süddeutschen Bereich zahlreiche Titel sammelte. Dieter Wagner wurde 1954 Deutscher Jugendmeister über 200 m Kraul, schwamm im Jugend-Länderkampf gegen Österreich über die 100 m Kraul mit 0:59,3 Min. erstmals unter der Ein-Minuten-Grenze und wurde im selben Jahr über diese Strecke Deutscher Vizemeister.

1955 wurde er für das A-Aufgebot im Länderkampf gegen die Schweiz nominiert und wieder Vize-

meister bei den nationalen Meisterschaften über 100 m Kraul. Seine Bestzeit steht mit 0:57,5 Min. zu Buche. 1953 hielt er kurzzeitig den deutschen Rekord über 200 m Lagen. Trotz der gewissen Ausnahmestellung Dieter Wagners bestand doch ein vorbildliches kameradschaftliches Verhältnis innerhalb der Mannschaft. Die Namen Rudolf Gräf, Jürgen und Achim Pfeil, Peter Rühl, Heinz Amend und Rudi Heelein, und nicht zu vergessen Ute Musiol, die sich als Brustschwimmerin einen beachtlichen Namen machte, sind in Schwimmerkreisen noch vielen in guter Erinnerung. Sie verhalfen dem EFSC in den 50er Jahren zu einer weiteren Hoch-Zeit in der Vereinsgeschichte.

Auf und Ab im Wellental

Nach 10 erfolgreichen Jahren kam eine ebensolange Durststrecke. Auch die hervorragenden Leistungen von Renate Friedrich und Bernd Grohmann, beide Rücken-Spezialisten, oder der Aufstieg der Wasserball-Mannschaft in die zweithöchste deutsche Spielklasse, konnten nicht über den Leistungsrückgang hinwegtäuschen. Bernd Grohmann war immerhin Deutscher Jugendmeister über 100 m Rücken und Renate Friedrich mehrfache Hessische Meisterin über die 100-m-Strecke. Das ganze Umfeld erschien jedoch abgeschlagen im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt.

Die Aufbaujahre nach dem 2. Weltkrieg brachten Impulse, mit fortschreitendem Wirtschaftswunder aber auch Probleme für den Club. Anfänglich übernahm der Verein noch die Funktion der erweiterten Familie, deren Wohnbereich der Schwedler See war. Doch das Interesse an

der Vereinsgemeinschaft wurde weniger, je mehr andere Freizeitbedürfnisse geweckt wurden. Die Zahl der Mitglieder sank an die Grenze zu 1000.

Der Holländer J.G. Korsten belebte die EFSC-Schwimmgemeinde in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg. 1966 tritt ein bescheidenes Meisje dem EFSC bei und entpuppt sich als Antriebsfeder einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung. Henny Vlaanderen, mehrfach in die holländische Nationalmannschaft berufen, beruflich nach Frankfurt verschlagen, löst einen Leistungsschub aus, der zunächst die Damenmannschaft beflügelt und dann auch auf die Herren übergreift. Im Jahr des 75jährigen Bestehens des EFSC tauchen Namen auf wie Christine von Mühlendahl, Sigrid Brinkmann, Hilleburg Hildmann, Peter und Jürgen Voss, Hans Peter Nottrodt, Kyros Papayannis und erstmals auch Michael Wolski.

75 Jahre EFSC

Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung im Jahre 1966, bei der eine große Anzahl amtierender Deutscher Meister das Stadtbad Mitte bevölkerte, schlug sich die junge Garde im Feld der Meister beachtlich. Henny Vlaanderen gewann die 100 m Rücken in 1:14,6 Min., der erst 16jährige Hans Peter Nottrodt wurde zur Freude aller EFSCler zweiter über 200 m Brust in 2:44,4 Min. Beim traditionellen Totengedenkschwimmen in Berlin gewannen Henny Vlaanderen und die 4 x 200-m-Bruststaffel der männlichen Jugend (Voss, Papayannis, H. P. Nottrodt, K. H. Nottrodt) ihre Wettbewerbe.

Die junge EFSC-Mannschaft hat lange warten müssen, bis 1967 erstmals wieder vier Hessenmeisterschaften gefeiert werden konnten. Vermutlich war es vor allem der Mannschaftsgeist, der einzelne Aktive zu Höchstleistungen antrieb. Wie sonst hätte man gegen die übermächtige Konkurrenz aus Darmstadt bestehen können. Auf Grund der erzielten Ergebnisse galt es dann auch als selbstverständlich, wieder einmal bei den Deutschen Meisterschaften anzutreten.

6. Handicaps

Teamgeist

Durchmarsch

Wassermangel

Startgemeinschaft '71

Abwanderungen



K. H. Nottrodt



1970



Stadtstaffel 1966



1970

Das kurze sportliche Zwischenhoch brachte neue, junge Aktive auf die Bildfläche. Sie kamen zum Teil aus eigenen Reihen, teils aus anderen Vereinen, denn es hatte sich offenbar herumgesprochen, daß im EFSC ein guter Teamgeist herrschte. So war es nicht verwunderlich, daß 1968 acht Hessische Meisterschaften notiert werden konnten.

Nach dem Abstieg der Wasserball-Mannschaft aus der Regionalliga Süd im Jahre 1962 dauerte es sechs Jahre, bis sich ein verheißungsvoller Neuanfang abzeichnete. Mit dem aus Offenbach gekommenen Trainer Klaus Schürmann gelang der Durchmarsch durch zwei Ligen und 1969 war der Wiederaufstieg vollzogen.

Jürgen Voss ist in diesen Tagen der Ausnahmeathlet im EFSC. Neben seinen andauernd stabilen Leistungen im Schwimmen ist er auch in der Wasserball-Mannschaft einer der Leistungsträger.

Verein ohne Sommertraining(sbad)

Jürgen Voss, Michael Wolski und Karl Heinz Nottrodt vertraten den EFSC 1970 bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften. Die hohen Erwartungen konnten von den jungen Athleten jedoch nicht erfüllt werden, denn das Leistungsniveau und die Trainingsmethoden waren erheblich anspruchsvoller geworden; die Kurzbahnzeiten der Halle waren zwar regelmäßig konkurrenzfähig, doch mangels entsprechender Trainingsgelegenheiten schwammen die EFSCler in den Sommermonaten der Konkurrenz deutlich hinterher.

Um die Situation zu verdeutlichen: Die Wasserballer spielten ihre »Heimspiele« kurioserweise im Freibad von Würzburg, da in Frankfurt kein geeignetes Bad zur Verfügung stand.

Mit dem Damen-Schwimmverein Frankfurt und der TG Hanau wurde 1971 eine Schwimmgemeinschaft gegründet, die allerdings nach dem Wechsel des verantwortlichen Trainers, Ernst Förster an Peter Voss, ohne spektakulären Erfolg wieder aufgelöst wurde.

Aussteiger

In diesen Jahren empfiehlt sich auf den Kraulstrecken eine junge Schwimmerin, die in ihrer Karriere, dann aber unter anderer Flagge, zu großen Erfolgen kommt: Helga Wagner! 1972 wird sie zum weltbekannten Kurzbahn-Festival, dem »Internationalen« in Bremen, eingeladen. Sie schwimmt die 400 m Freistil in 4:51,2 Min. und die 800 m in ebenso beachtlichen 9:55,7 Min. Im selben Jahr, noch der Jugendklasse angehörend, wird sie bei den Deutschen Meisterschaften 6. bzw. 8. auf vorgenannten Strecken. Da ein Platz im Olympia-Team angestrebt wurde, die nötigen Vorbereitungsmöglichkeiten in Frankfurt nach wie vor indiskutabel blieben, führte sie der Weg nach Heidelberg, zu Ursel Brunner in das Bundes-Leistungszentrum. Unter Ursel Brunner wurde sie Deutsche Jugendmeisterin über 100 m Delphin in 1:12,4 Min. sowie Vizemeisterin über 100 m (1:05,2 Min.) und 400 m Freistil (4:51,9 Min.) und schaffte ihr Wunschergebnis: die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1972 in München.

1974 nahm sie an den Ausscheidungen zur Europameisterschaft teil und 1975 schickte sie von den Weltmeisterschaften aus Cali Grüße an die EFSC-Mitglieder. Nach Beendigung ihrer internationalen Karriere kehrte Helga Wagner 1976 zum EFSC zurück.

Wegen der mangelnden Trainingsmöglichkeiten wechselte Jürgen Voss 1972 zum EOSC 96 nach Offenbach. Er und Karl Heinz Nottrodt hatten 1971 bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften die EFSC-Farben mit persönlichen Bestzeiten vertreten, was jedoch nicht zu einer vorderen Platzierung ausreichte.

Nach dem Wechsel von Jürgen Voss bleibt Kalli Nottrodt das Aushängeschild des Clubs. Er schwimmt kontinuierlich Top-Zeiten über die 100-m-Brusstrecke: Bestzeit 1972: 1:11,2 Min. und 1978: 1:09,2 Min.

7. Durch Teamgeist zum Erfolg

Breitenarbeit

LGS und SG Frankfurt

Erfolgreiche Talentförderung

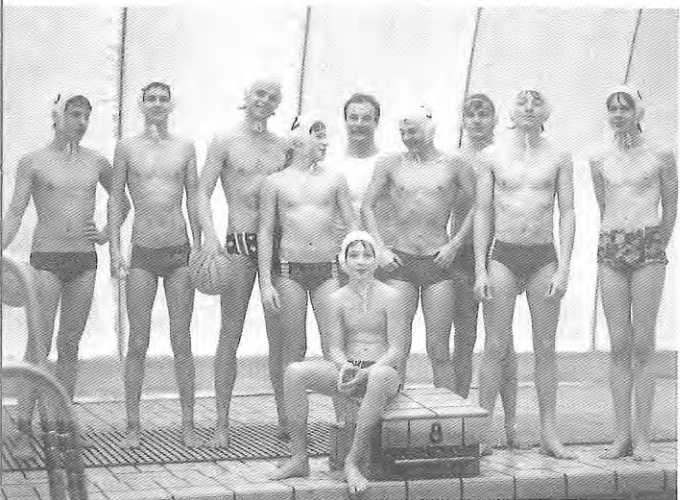
Heiko Schäfer

Wasserball-Club 1980

Senioren-sport



Linda Hemmling



In den Jahren 1973 und 1974 beginnt der Neuaufbau einer Jugendmannschaft. In den Meldelisten zu Wettkämpfen tauchen Namen auf, hinter denen noch heute Aktivposten des Vereins stehen: Heike Finster, Michael Ulmer und Jutta Meurer, Carmen Steigerwald, Roland

Nensel und Michael Volk. Heike Finster wird 1974 dritte der Deutschen Jugendmeisterschaften über 100 m Brust und schwimmt 1975 erstmals unter 1:20 über die gleiche Strecke (1:19,7 Min.)

Die Mannschaftsmeisterschaften

Die Konzentration der Schwimmerinnen und Schwimmer richtet sich auf die Mannschaftswettbewerbe (DMS). Die Damen- und Herrenmannschaften schwimmen in der Süddeutschen Regionalliga. Die Herren verpassen trotz eines zweiten Platzes denkbar knapp den Aufstieg in die 1. Bundesliga. Immerhin weist die Mannschaft vier Krauler auf, die die 100 m Kraul unter 58 Sek. schwimmen: Heimkehrer Jürgen Voss 56,8 Sek., Jungtalent Kullmann 56,8 Sek. und Jubiläumsjahr-Präsident Michael Wolski gar 56,5 Sek. — und das alles im Februar des Jahres 1976.

Der spürbare Leistungsanstieg weckte ehrgeizige Pläne. Über die Vorstufe einer Leistungsgemeinschaft Schwimmen (LGS) wurde am 1. November 1976 die Schwimmgemeinschaft Frankfurt (SGF), mit dem EFSC-Vorsitzenden Hans Meurer an der Spitze und Michael Wolski als sportverantwortlichem Trainer, ins Leben gerufen. Der EFSC mit 1243 Mitgliedern war der größte Verein der SGF. Weitere Vereine waren der SV Höchst und Waspo Westend. Später kam der SSC Sparta Frankfurt noch hinzu.

Trainer Wolski entdeckt und fördert verstärkt zwei Talente: Heiko Schäfer und Jörg Theile. »Jörgi« ist Multitalent und schwimmt alle Lagen gleichbleibend stark. »Heiko« setzt die EFSC-Brustschwimmer-Tradition fort. Im Team mit den Genannten schwimmen Dave Peters und Herbert Seyfarth in ihren Altersklassen (AK) Spitzenzeiten. Der große Erfolg auf nationaler Ebene bleibt jedoch aus. Bei den Damen glänzen Jutta Bletz und Gudrun Dabisch mit herausragenden Ergebnissen.

Immerhin wird Jörg Theile 1981 und 1982 Hessischer Mehrkampfmeister und ist Nachfolger seines prominenten Vorgängers Michael Groß, dem Sieger 1980. Seine Zeiten zum Gewinn der Hessischen Vizemeisterschaft, über 200 Lagen in 2:12,6 Min. und 100 m Freistil in 0:53,5 Min., waren 1981 sehr beachtlich. Dave Peters wird bei den »Süddeutschen 1979« Vizemeister über 400 m Freistil und weist eine Bestzeit von 4:15,3 Min. über diese Strecke auf. Herbert Seyfarth, wie Jörg Theile Lagen-spezialist, schwimmt hervorragende 2:15,0 und 4:57,7 Min. über die 200- bzw. 400-m-Strecke.

Heiko Schäfer — Erfolge und Meisterschaften

Heiko Schäfer (Jahrgang 1964), Brustschwimmer, Werdegang in Kurzform:

1976	Clubmeisterschaften	100 m 1:38,90
1977	Clubmeisterschaften	100 m 1:21,10
1978	Bezirks-Jugendmeisterschaften	100 m 1:13,30
1979	DMS	100 m 1:08,70
1980	AK-Rekord Kurzbahn	100 m 1:05,70
	DMS	200 m 2:28,20
1981	DMS	100 m 1:03,60
	DMS	200 m 2:23,10
1982	Int. Schwedische Meisterschaften	100 m 1:02,66
	DMS	200 m 2:19,40
1983	Deutsche Sprint-Meisterschaften	50 m 0:28,97





Erfolge und Meisterschaften:

- | | | | | |
|------|--|---------------|------|---|
| 1987 | DMS | 100 m 1:02,60 | 1984 | Vizemeister von Kalifornien über 100 und 200 m |
| | DMS | 200 m 2:21,00 | | 7. Platz Deutsche Meisterschaften |
| 1988 | Deutsche Hochschulmeisterschaften | 100 m 1:01,80 | | Wechsel nach Offenbach, Deutscher Mannschafts- |
| | | 200 m 2:17,50 | | meister |
| 1980 | Deutscher Jugendmeister | 100 m | 1985 | Rückkehr aus Offenbach als Deutscher Meister mit |
| 1981 | Deutscher Jugendmeister, 5. Platz offene Klasse | 100 m | | der Lagenstaffel des EOSC 1896 mit Michael Groß |
| | Deutscher Jugend-Vizemeister | 200 m | 1986 | 4. und 6. Platz Deutsche Meisterschaften, 50 bzw. |
| | Berufung Länderkampf gegen UdSSR | | | 100 m |
| 1982 | Internationale Schwedische Meisterschaften, 3. im | | 1987 | 2 facher Hochschulmeister |
| | Einzel 100 m und Sieger mit der DSV-Lagenstaffel | | | Universiade Zagreb, 4. 50 m, 5. 100 m, 3. Lagen- |
| | Süddeutscher Vizemeister 100 m | | | staffel |
| | Deutsche Meisterschaften, 5. 50 m, 6. 100 m | | 1988 | 4 facher Hochschulmeister |
| | Europäische Jahresbestzeit über 100 m, 1:02,6 Min. | | | 7. und 8. Platz Deutsche Meisterschaften, 50 bzw. |
| | Berufung in den DSV A-Kader | | | 100 m |
| | Europa-Cup, 6. 100 m und 2. mit DSV-Lagenstaffel | | 1989 | Deutsche Sprint-Meisterschaft, 4. Platz |
| 1983 | Deutscher Sprint-Meister | | | |
| | Swim-Meeting Paris, 100 m 2. Platz | | | |
| | Arena-Meeting, 50 m Sprint 3. Platz, 0:28,95 Min. | | | |
| | Deutscher Jahrgangsmeister | | | |

Leistungskonzentration

Im Wasserball-Bereich ging es nach dem Abstieg aus der zweiten Spielklasse im Jahr 1974 fortan bergab. Sowohl Nachwuchsförderung als auch verstärktes Training waren durch die nicht ausreichend vorhandenen Trainingsmöglichkeiten unmöglich. Von den gleichen Problemen gebeutelt, fand man in der Schwimmabteilung des PSV Grün Weiß Frankfurt einen Gesprächspartner für die Gründung eines für den gemeinschaftlichen Spielerbetrieb

notwendigen neuen, formell eigenständigen Vereins. So wurde dann der Wasserball-Club 1980 Frankfurt gegründet. Vereinszweck war ausschließlich das Betreiben des Wasserballsports in Frankfurt. Fünf Spieler bildeten den Rumpf der Mannschaft, die 1980 Deutscher Hochschulmeister wurde: Karlo Mandic, Dirk Mahler, Uli Nottrodt, Michael Ulmer und Robert Weinreich.

Routiniers zeigen Form

Mehr und mehr tritt der Seniorensport in den Vordergrund und macht auch bei den Schwimmern nicht halt. Die SGF mit den EFSC-Aktiven ist in den Jahren 1976 bis 1981 eine der besten Mannschaften und ungeheuer reise-freudig. Es werden bis in den internationalen Vergleich beachtliche Ergebnisse erzielt. Allen voran Haike Höler und Walter Minnich. Wir bitten um Verständnis, daß an dieser Stelle, stellvertretend für die gesamte Seniorenmannschaft, nur die herausragenden Leistungen aufgeführt werden

können, ohne die Leistungen der anderen schmälern zu wollen.

Haike Höler:

- | | |
|------|---------------------------------|
| 1978 | 5 fache Weltmeisterin (Toronto) |
| 1979 | 6 fache Deutsche Meisterin |
| 1980 | 4 fache Deutsche Meisterin |
| 1983 | 2 fache Deutsche Meisterin |
| 1984 | 4 fache Deutsche Meisterin |
| 1985 | 2 fache Deutsche Meisterin |

Haike Höler:

- 1987 2fache Europa- und Vizemeisterin
1989 Europameisterin und je ein 2., 3. und 4. Platz
(Turku)

Jürgen Voss:

- 1978 Deutscher Meister 200 m Lagen AK 1
1980 Deutscher Meister AK 1 über 100 und 200 m Brust

Interessanterweise hat Haike Höler ihre Erfolge nicht nur auf den Schwimmstrecken erzielt. Sie errang ihre Titel auch als Kunstspringerin vom 1- und 3-m-Brett.

Auch, oder sollte man sagen immer noch, war es der Mannschaftsgeist, der die Seniorinnen und Senioren zusammenbrachte. Die Welle der freiwilligen Leistungsbereitschaft war sicher auch darin begründet und führte zu den genannten Top-Ergebnissen.

8. Zehn vor Einhundert

Die ganze Familie schwimmt

DMS: Einer für alle

Linda Hemmling

Nervensache

Es wird wieder gesprungen

Wachablösung im Wasserball

Triathlon

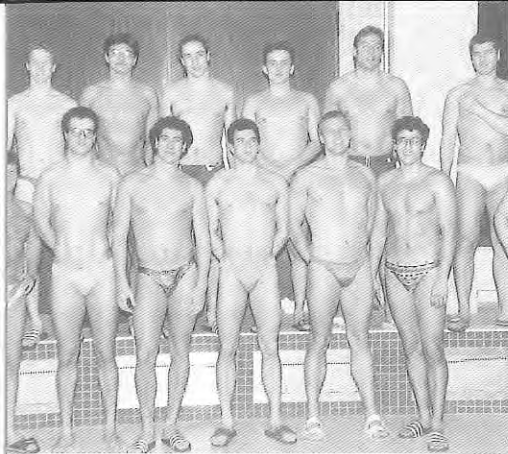
Neuanfang

Jugend mit Zukunft

Mona von Moller

Springer-Höhenflug

Aufwärtstrend



Herrenwasserball 1990



Michael Ulmer



Trainingslager Teneriffa



Babyschwimmen



Frank Schneider



Regina Zweifel



Jugendwasserball 1990

Familienschwimmen



Schäfer, Hemmling, Wolski, Hoffmann

Sportmannschaft 1991



Schülerwasserball 1990

Mona von Moller



Familien-Blüte

Im Jahr 1980 war ein Tiefpunkt in der Entwicklung der Mitgliederzahl erreicht. Ausgerechnet vor dem 90jährigen Jubiläum zählte man nur noch 1022 EFSCler.

Eigene Ideen der Vereinsführung und Denkanstöße von draußen waren die Basis für eine ehrgeizige Zielsetzung: bis zum Jahr des 100jährigen Jubiläums die magische Zahl von 2000 Mitgliedern zu erreichen.

Mit der neugeschaffenen Einrichtung des »Mutter-Vater-und-Kind-«, Baby- und Kleinkinderschwimmens begann in der jüngsten Dekade der Vereinsgeschichte ein Mitgliederboom. Ohne großen Einfluß auf die Mit-

gliederbewegung waren die ebenfalls neugeschaffenen Stunden für Behinderte und Triathleten. Als Integrationsmodell gedacht, blieben die Schwimmstunden für Ausländerkinder neben den etablierten Sparten Schwimmen, Springen und Wasserball nur von kurzer Dauer im Leistungsangebot. Mit dem Wachstum des Angebots wuchs verständlicherweise auch die Zahl der honorierten und freiwilligen Übungsleiter, die nur durch eine erheblich gewachsene Mitgliedschaft wirtschaftlich getragen werden konnte. Die angestrebte Mitgliederzahl von 2000 wurde bereits 1990 erreicht und sicherte somit den Sport- und Übungsbetrieb des Clubs.

Aufbruch in die 80er

Die Schwimm-Mannschaften der frühen 80er Jahre lebten von einer breiten Decke Aktiver, kaum in der nationalen Spitze vertreten, aber beflügelt von einem euphorischen Teamgeist. Bei fast allen, Jahr für Jahr wiederkehrenden Durchgängen zu den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften, brachte jeder immer wieder persönliche Bestzeiten. Welchen Stellenwert die DMS im Club hatte, war daran zu erkennen, daß auch die »Altgedienten« immer wieder in ihren Spezialdisziplinen an den Start gingen.

Linda Hemmling, 1982 von Sparta zum EFSC gewechselt, schwamm beim DMS-Durchgang die 100 m Freistil in 0:58,6 Min. Auch Heiko Schäfer (100 m Brust 1:02,6 Min.), Jörg Theile (200 m Freistil 1:58,4 Min.) und Armin »Dago« Schmidt (100 m Rücken 1:04,8 Min.) warfen sich für die Mannschaft kräftig ins Zeug. Im selben Jahr wurde Linda Hemmling 4fache Deutsche Hochschulmeisterin. 1983 gewann sie überraschend die Deutsche Sprint-Meisterschaft über 50 m Freistil in phantastischen 0.26,79 Min., wurde erneut mehrfache Deutsche Hochschul- und 4fache Hessische Meisterin. Obwohl 7. der deutschen Bestenliste über 100 m (0:57,9 Min.), schwamm sie ebenso wie Heiko Schäfer bei den Deutschen Meisterschaften 1983 unter Form und Plazierungsmöglichkeit.

Das Olympia-Jahr 1984 sollte für die beiden Spitzenschwimmer ein ganz besonderes Jahr werden. Auf Grund der vorangegangenen Leistungen bestand die Möglichkeit der Qualifikation für Los Angeles. Die Aufbauvorbereitung fand vor Ort statt und wurde von Testwettkämpfen begleitet, die auch programmgemäß verliefen. Linda wurde 2fache kalifornische Vizemeisterin über 50 und 100 m Freistil in bombigen 0:26,6 bzw. 0:58,2 Min. Nach insgesamt acht Hessen-Titeln, zusammen mit Gudrun Dabisch (100 m Rücken), stand die Deutsche Meisterschaft und Olympia-Qualifikation an. Diese Veranstaltung beendete jedoch die Träume von der Olympia-Teilnahme. Die nervliche Anspannung war wohl zu groß.

In einer anderen, ehemals traditionellen Schwimmsportart, dem Kunst- und Turmspringen, begannen 1983 wieder Aktivitäten. Allen voran Regina Döbrich, Deutsche Meisterin vom 3-m-Brett des Jahres 1981, ergänzt durch eine kleine Anzahl talentierter Jugendlicher. Für die Farben des EFSC gewann Regina Döbrich 1984 erneut die Deutsche Meisterschaft nach vorangegangenen zwei Titeln bei den »Süddeutschen« und fünf bei den »Hessischen«. Sie wurde außerdem vom DSV für internationale Aufgaben nominiert.



Im Wasserball-Bereich zeigten sich die ersten Früchte der Fusion mit Grün Weiß Frankfurt und der damit verbesserten Trainingssituation. Die »Erste« wurde 1981 und 1982 Hessischer »Vize«, scheiterte jedoch als Aufstiegsberechtigter 1982 im Turnier von Saarbrücken um den Aufstieg zur zweithöchsten deutschen Spielklasse. Immerhin wurden die Senioren 1982 stolzer Hessenmeister. Beim

Aufstiegsturnier in Augsburg 1983 und in eigenem Wasser 1984 gelang der Aufstieg wiederum nicht. In ein moralisches Tief gerutscht, beendeten vier der älteren Spieler ihre Karriere. Jugendtrainer Andre Leszay übernimmt auf dringenden Wunsch die Betreuung der Mannschaft und baut die inzwischen herangereiften Jugendlichen behutsam in die Herrenmannschaften ein.

Der Eisenharte

Auch in den anderen Abteilungen zeigen sich Aktivitäten mit Erfolgen. Karl Heinz Nottrodt, Spitzen-Brustschwimmer von 1972 bis 1976, betreut ab 1985 die Triathleten im Teilbereich Schwimmen. Er selbst vertritt diese neue Sparte mit Erfolg bei hochklassigen Veranstaltungen, so zum Beispiel:

1986 Weltmeisterschaft Nizza 1110 Starter Platz 54
1987 Swizz Triathlon Zürich über Ultra-Distanz Platz 2
Meister seiner AK

1987	Weltmeisterschaft Nizza	1000 Starter	Platz 66
1988	Ultra Triathlon Hawaii »Iron Man«		Platz 52
	1400 Starter, Zeit 9:30 Std.	AK 35-39	Platz 2
1989	»Iron Man«		Platz 71
	Zeit 9:22 Std.	AK 35-39	Platz 3
1990	»Iron Man«		Platz 50
	1400 Starter, Zeit 9:45 Std.	AK 35-39	Platz 3

Ein neuer Anfang

Analog der Situation im Wasserball-Bereich, ist die Stimmung der Mannschaften Schwimmen auf dem Tiefpunkt. 1985 ist der Abstieg bei der DMS in niedrigere Klassen, wenn auch unglücklich und denkbar knapp, nicht aufzuhalten. Mit der Berufung von Michael Ulmer zum Haupttrainer beginnt ein neuer, vielversprechender Anfang: über den Aufbau einer außergewöhnlich jungen Mannschaft.

Heiko Schäfer, nach seiner Rückkehr aus Offenbach mental lockerer, erreichte bei den Deutschen Meisterschaften 1986 einen 4. und 6. Platz über 50 und 100 m Brust (0:29,7 bzw. 1:05,6 Min.). Linda Hemmling schwimmt nur 18/100 Sek. langsamer als die Deutsche Meisterin des Jahres 1986 und wird dennoch »nur« undankbare 4. über 50 m Freistil.

1987 wird bei der DMS der Männer der Aufstieg in die 2. Bundesliga wieder geschafft. In der Mannschaft tauchen neue Namen auf, die mit tollen Zeiten dazu beitragen, daß 1988/89 an die Pforte zur 1. Bundesliga gepocht werden kann: Michael Mrozinski, Mark Vaupel und Frank Schneider sind die herausragenden Vertreter. Ihre Namen stehen heute noch an der Spitze der ewigen EFSC-Bestenliste.

1988 schafft dann auch die Damenmannschaft den Aufstieg in die 2. Bundesliga. Linda Hemmling, weiterhin in Top-Form, gewinnt drei Einzel- und zwei Staffeltitel bei der deutschen Hochschulmeisterschaft. Michael Mrozinski, in Frankfurt gut vorbereitet, wird 2facher polnischer Meister über 100 m (0:52,75 Min.) und 200 m Freistil (1:55,00 Min.).

Zukunftskapital

Zur gleichen Zeit ist die Jugend »auf dem Vormarsch«. Zum Teil wird sie bereits bei den Mannschaftswettbewerben eingesetzt und feiert in ihrer Altersklasse außerordentliche Erfolge. Tanja Pfeil, Janine Theunert sowie Rene Gottschalk und Sven Rehse beschreiben eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung. Tommi Walter wird 1987 Deutscher Jugendmeister der AK 73 über 100 m Brust in 1:12,98 Min. Bei derselben Veranstaltung wird Janine Theunert Vizemeisterin über 200 m Brust. 1988 wiederholen Tanja Pfeil und Tommi Walter ihre Erfolge und gewinnen jeder zweimal den Vizetitel. 1989 erschwimmt Tanja Pfeil einen zweiten und dritten Platz über 100 bzw. 200 m Brust. In der offenen Klasse erreicht sie gar über 50 m Brust den Endlauf, den sie in 0:35,11 Min. als siebte beendet.

Die Erfolge der jungen Aktiven aus der kurzen Vergangenheit sind noch zu frisch, um sie in einem 100 Jahre umfassenden Bericht abschließend und gebührend zu bewerten.

Das gleiche gilt auch für die nachrückenden Jahrgänge der D- und E-Jugend (8/9 und 10/11 Jahre), die ganz einfach erst am Anfang einer hoffentlich erfolgreichen Karriere stehen. Bereits 1986 schwammen Sven Rehse, Harry Sedlmayr und Ingo Kolb eine bundesdeutsche Mannschaftsbestzeit in ihrer AK. Ihre geschwommene Zeit von 12:45,8 Min. wurde bis heute noch nicht unterboten. Die ganz junge Garde hat 1990 leider nicht diese Erfolge ernten können, für die sie so hart gearbeitet hat. Durch den Zusammenschluß der Schwimmverbände Ost und West blieb es den Mannschaften versagt, Deutscher Meister der männlichen C-Jugend zu werden. Vier Mannschaften der ehemaligen DDR waren schneller. Die Mädchen der C-Jugend wären in der alten BRD-Wertung zweite gewesen.

So bleibt dennoch die Freude über die Erfolge bei den Deutschen Jugendmeisterschaften (BRD) 1990 mit den Titeln für Christina Lachnit (200 m Delphin, 2:28,55 Min.) und Tanja Pfeil (200 m Brust, 2:45,66 Min.). Diese beiden sowie Mona von Moller und Britta Seidel platzierten sich insgesamt zwölfmal unter den ersten drei

ihrer AK. Und um das Jahr 1990 noch zu bereichern, schwamm Harry Sedlmayr einen Altersklassen-Rekord für 12jährige über 100 m Delphin zunächst in 1:06,8 und später gar in 1:05,9 Min.

1988 wurden acht Jugendliche in den D-Kader berufen. Mona von Moller empfahl sich 1988 für die Jugend-Nationalmannschaft. Nach der Einladung zum Vorbereitungslehrgang des DSV schwamm sie in Leeds (England) für Deutschland um die Europameisterschaft der Jugend. Sie ist die erste Frankfurter Jugendliche, die dieses Ziel erreichte. In ihrer Spezialdisziplin nahm sie an den Endläufen über 100 und 200 m Rücken teil. 1989 wird sie vom DSV in die Nationalmannschaft berufen. Bei den Deutschen Meisterschaften erreicht sie in der offenen Klasse den 4. Platz über 100 m Rücken in 1:05,25 Min. und den 5. Platz über die 200-m-Strecke in ausgezeichneten 2:22,56 Min. In ihrer Altersklasse wird sie zweimal Vizemeisterin. Im Vorjubiläumsjahr erzielte sie bereits auf nationaler Ebene achtbare Erfolge. Mit 1:04,5 Min. über 100 m und 2:18,3 Min. über 200 m ist sie amtierende hessische Rekordhalterin. Bei den offenen Hessischen Meisterschaften des Jahres 1990 gewannen die Schwimmerinnen und Schwimmer des EFSC nach langer Zeit wieder einmal 10 von 28 möglichen Titeln und belegten den 2. Rang der Medaillenwertung.

Die Jugendlichen der Jahre 1985/86 haben bis auf wenige Ausfälle einen stetigen Aufstieg hinter sich gebracht. Mehr als ersetzt wurden diese Ausfälle durch nachrückende jugendliche Aktive wie Jennifer Pahls, Franz Ferd. Kirchner, Daniel Chappell sowie Jens Altmann. Sie sind heute die Spitzen des Vereins. Eine Zusammenstellung über diesen Zeitraum verdeutlicht die Entwicklung. Die dargestellte Zusammenfassung ist außerordentlich erfreulich und im Hinblick auf die zukünftige Vereinsgeschichte erfolgversprechend, wenngleich große Erfolge nur mit konkurrenzgleichen Vorbereitungsbedingungen erzielt werden können. Talente mit der gehörigen Bereitschaft zur Leistung gibt es derzeit in Frankfurt ebenso viele wie in anderen Städten.



Erster Frankfurter Schwimmclub von 1891 e.V.

REKORDE

Zeit	Herren	Jahr	25-m-Bahn	Zeit	Damen	Jahr
0:23,88	Michael Mrozinski	1988	50 F	* 0:26,17	Linda Hemmling	1988
0:50,89	Michael Mrozinski	1988	100 F	0:57,60	Linda Hemmling	1990
1:51,20	Michael Mrozinski	1988	200 F	2:09,90	Linda Hemmling	1983
3:54,90	Tibor Kiss	1988	400 F	4:36,80	Anne-K. Imhoff	1990
8:13,10	Tibor Kiss	1988	800 F	9:40,90	Helga Wagner	1977
15:26,40	Tibor Kiss	1988	1500 F			
0:28,41	Heiko Schäfer	1987	50 B	0:34,90	Tanja Pfeil	1990
1:01,80	Heiko Schäfer	1987	100 B	1:13,30	Tanja Pfeil	1989
2:17,10	Tamas Debnar	1988	200 B	2:36,50	Tanja Pfeil	1989
0:29,20	Frank Schneider	1988	50 R	0:32,80	Mona von Moller	1989
1:00,50	Frank Schneider	1988	100 R	* 1:04,50	Mona von Moller	1990
2:09,70	Frank Schneider	1987	200 R	* 2:18,30	Mona von Moller	1990
0:26,50	Frank Schneider	1989	50 S	0:29,60	Linda Hemmling	1988
0:56,60	Frank Schneider	1989	100 S	1:07,20	Fiona Moore	1981
2:02,20	Tibor Kiss	1988	200 S	2:34,20	Britta Seidel	1990
2:07,00	Frank Schneider	1988	200 L	2:25,00	Tanja Pfeil	1989
4:29,10	Tibor Kiss	1988	400 L	5:09,70	Tanja Pfeil	1990

Zeit	Herren	Jahr	50-m-Bahn	Zeit	Damen	Jahr
0:21,80	Michael Mrozinski	1988	50 F	* 0:26,88	Linda Hemmling	1987
0:52,47	Michael Mrozinski	1988	100 F	0:58,99	Linda Hemmling	1984
1:54,39	Michael Mrozinski	1988	200 F	2:13,06	Fiona Moore	1981
4:12,84	Michael Mrozinski	1988	400 F	4:44,19	Helga Wagner	1972
9:19,68	Sven Rehse	1991	800 F	9:40,60	Helga Wagner	1972
17:18,82	Dave Peters	1978	1500 F	19:48,20	Mona von Moller	1990
0:29,40	Heiko Schäfer	1988	50 B	0:35,11	Tanja Pfeil	1989
1:04,76	Heiko Schäfer	1986	100 B	1:16,05	Tanja Pfeil	1989
2:25,92	Heiko Schäfer	1988	200 B	2:45,66	Tanja Pfeil	1990
0:29,90	Jörg Theile	1981	50 R	0:31,20	Mona von Moller	1989
1:02,27	Frank Schneider	1987	100 R	* 1:04,81	Mona von Moller	1989
2:16,60	Robert Peter	1984	200 R	* 2:19,38	Mona von Moller	1990
0:26,60	Frank Schneider	1988	50 S	0:29,60	Gudrun Dabisch	1989
0:58,75	Frank Schneider	1987	100 S	1:06,53	Britta Seidel	1990
2:07,96	Frank Schneider	1988	200 S	2:37,24	Britta Seidel	1990
2:11,22	Frank Schneider	1988	200 L	2:26,72	Tanja Pfeil	1990
4:41,92	Frank Schneider	1987	400 L	5:25,80	Mona von Moller	1991

D A N K E S C H Ö N

Im vorangegangenen chronologischen Abriß von 100 Jahren EFSC werden überwiegend die Sportler des Clubs und ihre Erfolge erwähnt. Sie waren es, die den Ersten Frankfurter Schwimmclub von 1891 e.V. nach draußen bekannt machten. Ohne die unzähligen freiwilligen, ehrenamtlichen Mit-helfer wären 100 Jahre Vereinsgeschichte allerdings nicht möglich gewesen. An dieser Stelle sei all denen herzlichen Dank gesagt, die viele Stunden ihrer Freizeit dem Verein zur Verfügung gestellt haben. Es kommt dabei nicht darauf an, ob man Vorstandsmitglied, Trainer, Übungsleiter, Badverwalter, Kantinenwirt, Chauffeur, Kaffee- und Kuchenmacher, Zeitnehmer, Protokoller, Schlachtenbummler oder Groupie, jung oder alt ist — allein die Bereitschaft zur Mitarbeit zählt. Hoffen wir, daß diese Gesinnung über das 100jährige Jubiläum hinaus erhalten bleibt.



Erfolgsentwicklung 1985-1990

	Offene Klasse Meisterschaften				Jahrgänge Meisterschaften		
	Deutsche A-Finale	Süddt. 1.-3.	Hess. 1.	DMS	Deutsche 1.-8.	Süddt. 1.	Hess. 1.
1985	7.-1	0	1	M-OL F-OL	0	*	0
1986	4.-2 6.-1	0	2	M-OL F-OL	0	*	1
1987	7.-1	2.-2 3.-1	4	M-OL F-OL	1.-1 2.-1	*	22
1988	7.-1 8.-2	2.-1 3.-2	6	M-BL2 F-OL	2.-3 3.-2	6	39**
1989	4.-2 5.-1 7.-1	2.-6	5	M-BL2 F-BL2	2.-3 3.-1 4/8.-4	7	58**
1990	7.-1 3.-3	2.-3	10	M-BL2 M-OL F-BL2	1.-2 2.-7 3.-2 4/8.-10	17	78**

* = nicht stattgefunden — OL = Oberliga — BL2 = Bundesliga — ** = Bester Hessischer Verein

Impressum

Redaktion: Albert Ebert

Grafische Gestaltung: Gerd Mähnicke

Texte: Albert Ebert, Doris Jeschke

Fotografie: Achim Rassner

Druck/Litho: A. Nickel, Graph. Betrieb

